

## Das alte Amt Limberg.

Auf der Nordseite des Wesergebirges, westlich von der Kreisstadt Lübbecke, läuft neben dem Hauptzug ein Nebenzug hin, auf welchem man die Überbleibsel einer Burg sieht. Dort stand in früheren Zeiten die Feste Lyntburg, und die Trümmer rühren von diesem alten Schlosse her. Viele Jahrhunderte war die Burg Sitz eines Ravensbergischen Amtes.

Von der ehemaligen Feste, welche den Berg krönte, ist nur noch der untere Teil eines dicken, viereckigen Turmes vorhanden, umschlungen in üppiger Fülle von uraltem Efeu. Um den Turm stehen einige Reste einer zertrümmerten Mauer, die wahrscheinlich den inneren Burghof begrenzte. Das Ganze zeigt an einigen Stellen Wall und Graben.

Die Nachrichten über die Feste Limberg sind dürftig. In alten Zeiten hieß sie Lyntburg, auch wohl zum Unterschied von dem Schlosse Limburg an der Lenne „Alten-Limburg.“ Wer die Burg erbaut hat, wissen wir nicht gewiss. Die Sage erzählt: **Der alte Sachsenherzog Wittekind litt einst an einem bösartigen Ausschlag. Gequält von diesem Uebel, wanderte er von deinem Waldhaus Babilönie einsam in die Berge. Er kam an den heutigen Limberg und fand dort eine Quelle, in welcher er sich badete. Bald merkte er Linderung und badete täglich, und siehe, er genas nach und nach. Voll Freude beschloss er, auf der Höhe eine Burg zu bauen. Er tat es und gab ihr den Namen Lyntburg. Der Quell oder Born ist noch jetzt unterhalb der Burgmauern nach der Börninghauser Seite hin vorhanden.**

Die Burg mag in alten Zeiten ein Rittersitz gewesen sein, denn einige Sagen nennen die Besitzer „die edlen Herren tom Lyntberge.“ Man erzählt: **In der Nähe des am nördlichen Fuße des Limberges liegenden Städtchens Oldendorf lebte vor Zeiten eine grausame Stiefmutter, die ihr armes Pflegekind verschmachten liess. Dieses erfuhr der tapfere und gestrenge Ritter vom Lyntberge, welcher ein Verwandter des gemordeten Kindes war. Er zog gegen das gottlose Weib, überwand die Mannen desselben, nahm es gefangen und brachte es auf die Lyntburg. Hier vergalt man der Mörderin nach Gebühr. Man stieß sie in ein tiefes, unterirdisches Gewölbe hinab, gab ihr ein Stück Brot und einen Krug Wasser mit und überließ sie dann ihrem Schicksal. Sie kam elend um. Ihr Geist hat aber keine Ruhe gefunden und geht noch als Schreckensgestalt auf dem Limberge um. Der untere Teil des noch in seinen Trümmern vorhandenen dicken Turmes soll der Kerker sein, in welchem das Weib lebendig ihr Grab fand.**

Die Besitzer der Feste Lyntburg waren arm geworden, und der letzte Sprössling des Geschlechts musste kümmerlich leben. Gegenüber auf dem Berge bei Rödinghausen hatte der Ritter vom Nonnenstein seine Burg. Er war reich, und seine einzige Tochter Gertrude die Erbin aller seiner Güter. Der Ritter tom Lyntberge liebte das reiche Fräulein, und sie ihn. Und beide gedachten, sich zu verheiraten. Doch der reiche Nonnensteiner liess es nicht zu, weil der Lyntberger arm war. Einst stellte der Ritter vom Nonnenstein ein prächtiges Turnier oder Lanzen stechen an und versprach dem seine Tochter zur Gemahlin, welcher in diesem Kampfspiel Sieger bliebe. Am festgesetzten Tage erschien ein Ritter mit geschlossenem Helm und siegte über Alle, welche mit ihm ein Lanzen stechen wagten. Als der Sieger den Helm öffnete, war es der Ritter tom Lyntberge. Er beehrte nun die Gertrude zur Hausfrau. Doch der Vater forderte zuvor, dass er auch mit ihm eine Lanze bräche. Beide kämpften miteinander, und beide kamen ums Leben. Als das reiche Fräulein diesen schrecklichen Ausgang sah, bestimmte sie ihre Burg zu einem Jungfrauenkloster und wurde darin die erste Äbtissin. Die Lyntburg verfiel und kam in andere Hände.

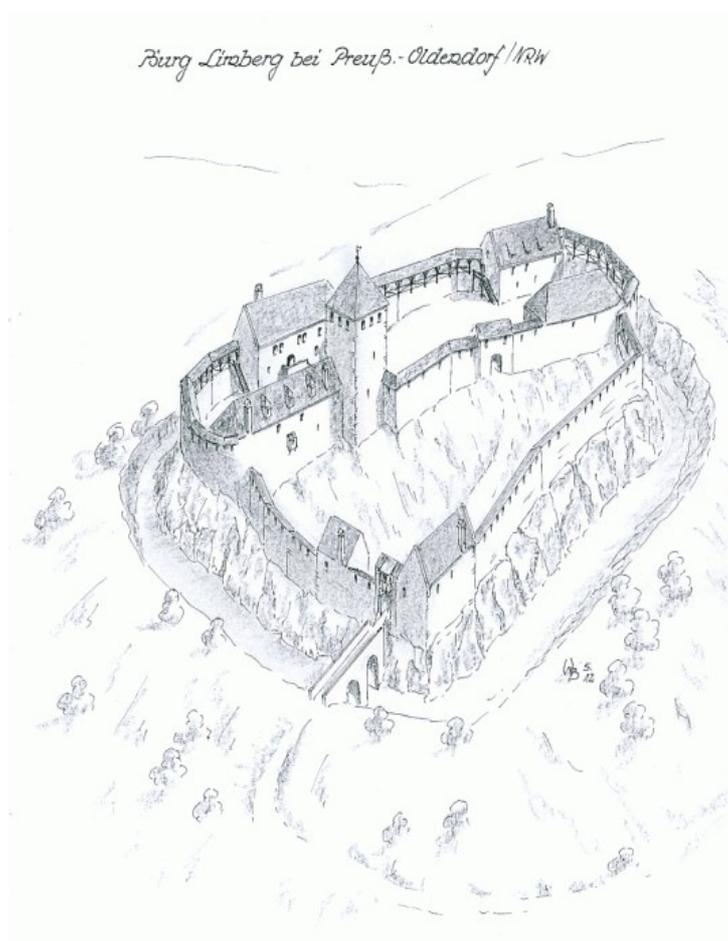
Im Laufe der Zeit hatten die Grafen von Ravensberg den Limberg erworben und einen Drost oder Amtmann auf die Feste gesetzt, um das Amt Limberg zu verwalten. Es wurde dort unter den großen Linden ein Fry- oder Gauthing gehalten, unter welchem die Umgegend stand, bis man im sechzehnten Jahrhundert dieses Gericht mit dem Schöppenstuhl zu Herford vereinigte. Noch jetzt steht vor dem Försterhaus auf dem Limberg eine mächtige Linde, und Manche halten dafür, dass der Namen Lyntberg von den Lindenbäumen herrühre, welche einst dort prangten.

Mit Sicherheit wird das Schloss Limberg im Jahre 1319 genannt, als Graf Otto von Ravensberg und seine Gemahlin Margarethe ihr Burg Lintborghe an die Ritter Bernhard von Schloen und Bernhard von Gesmele verpfändete. Wenige Jahre nachher trat Otto sein Eigentumsrecht an den Bischof von Minden ab, und nahm die Feste als Lehn zurück, um den Streitigkeiten ein Ende zu machen, welche wegen der Burg entstanden. Der Graf Bernhard von Ravensburg übertrug dem Ritter Sweder von dem Bussche und Richard von dem Griepeshope das Amt Börninghausen, um von den Einkünften die Burg zum Limberge zu unterhalten. In jenen unruhigen Zeiten dienten solche feste Plätze als Sammelörter und Verteidigungspunkte, wenn der Feind in die Gegend drang. Auch am Limberge waren Unruhen, Kampf und Fehde. Und es geschah hier im Jahre 1363 an dem Holzhauser Bach nahe beim Limberge eine Schlacht.

Die landesherrlichen Burgen waren nämlich an edle Ritter verpfändet, die unter dem Schutz ihrer festen Schlösser oft Einfälle in die benachbarten Länder machten. Besonders war das Bistum Osnabrück diesen Plünderungen ausgesetzt. Um den Raubzügen ein Ende zu machen, sah sich der Bischof Johann von Osnabrück nach einem Manne um, der das Bistum verteidige, und er fand ihn in

dem Grafen Diederich von der Mark. Graf Diederich schloss, damit er nicht von allen Seiten her Angriffe habe, im Jahre 1362 ein Friedensbündnis mit dem Bischof Gerhard von Minden. Kaum war dies geschehen, so fiel der Bischof in Verbindung mit den Grafen von Hoya und Schauenburg, sowie mit den edlen Herren vom Hus tom Berge ins Osnabrücksche ein. Diederich rückte mit Allem, was er an Mannen zusammenbringen konnte, unter Mitführung des Edlen von der Reck dem Feinde entgegen. Beim Limberge am Holzhauser Bach kam es zur blutigen Schlacht. Der Edle von Reck und viele andere Adelige blieben tot auf dem Platz. Viele reiche Bürger aus Osnabrück nebst dem verwundeten Grafen Diederich von der Mark wurden gefangen. Als der Bischof den gefangenen Grafen ankommen sah, rief er: „**Seid uns willkommen, Herr von der Mark!**“ worauf dieser antwortete, um den Bischof an den Treuebruch zu erinnern: „**Süh, Biscop hyr und dar, bistu dar?**“ Diederichs Bruder, der Graf Engelbert, fiel nun in das Bistum, rückte vor die Stadt Minden, um seinen Bruder zu befreien, und stürmte den Ort drei Tage lang an. Er konnte aber nichts ausrichten, sondern musste 10'000 Gulden Lösegeld für den Grafen bezahlen. Die „**up der Holthuser Bieke**“ gefangenen Osnabrücker kamen erst im Jahre 1371 los. Es ist zu denken, dass auch die Limburger Mannen bei diesem Kampfe gewesen sind, denn die Drosten auf dem Limberge saßen in jenen Zeiten auch nicht ruhig. Ritter Alhard von dem Bussche hörte im Jahre 1383, dass der Bischof Diederich von Osnabrück von seinem Schloss Grönenberg nach Melle reise. Rasch machte sich Alhard auf, überfiel ohne Ansage der Fehde den arglos dahin ziehenden Bischof, nahm ihn gefangen und führte ihn nach der Feste Limberg. Jetzt erst wollte er dem Gefangenen den Fehdebrief zusenden. Als der Bischof dies merkte, bat er um die Briefe. Alhard gab sie ihm und sagte: „**Ei, die kommen ja gerade zur rechten Zeit!**“ – Zur Lösung musste der Bischof 600 rheinische Gulden zahlen. Darüber lachte er und sprach: „**Für eine Bede ist das freilich viel, soll es aber die Schätzung eines Bischofs sein, dann ist es noch leidlich.**“

Im Jahre 1554 brannte die Burg plötzlich ab. Der Herzog Wilhelm von Cleve liess das Schloss einigermaßen wieder herstellen. Doch verfiel der Limberg, weil man die schweren Kosten der Ausbesserung scheute. Er hatte jedoch im Jahre 1609 noch eine Besatzung. Als aber im Jahre 1680 Heinrich von Münch, und 1706 sein Sohn Friedrich Joachim zu Drostern ernannt wurden, war der Limberg nicht mehr bewohnbar. Deshalb befahl der Churfürst Friedrich III. von Brandenburg im Jahre 1695, das Schloss Limberg abzurechen. Es geschah. Nur einige Häuser liess man stehen und benutzte sie viele Jahre nachher zu Gefängnissen. Jetzt ist der Limberg samt den Grundbesitzungen verkauft.



(Bildquelle: <http://burgrekonstruktion.de>)